Wo immer Leute wirkliche Qualität in Bier anerkennen, so findet man, daß sie verlangen Stegmaier

Goldene Medaille Bier.

Bestellt eine Kiste für die Wohnung heute. Reine Eßwaaren Etikette auf jedem Packet.

Scranton Telephone:
Bell, 456. Neues, 1533

Wm. F. Kiesel,
Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.
[Etablirt 1859.]
515 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt.
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Gebrüder Scheuer's
Keystone
Cracker- und Cakes-
Bäckerei.
No. 343, 345 und 347 Brook Straße
gegenüber der Knopf-Fabrik
Süd Scranton.

Ebenso Brod jeder Art

Immer Bequem.

Sie können wechseln Ihren Check jeden Abend bis 9 Uhr. $1.00 eröffnet eine Spareinlage; zahlt 3 Prozent Zinsen. Sie können ziehen Ihr Geld jeden Tag im Jahr ohne Kündigung.

Büreauschaftlich bevollmächtigte Agenten für die sämmtlichen 56 Transatlantischen und Küsten Dampfer Linien. Giebt für Reisen die beste Auskunft und niedrigste Preise.

Die Notariats Abtheilung fertigt Vollmachten und verschiedene gesetzliche Dokumente in allen europäischen Sprachen an. Besorgt Pässe für Bürger von den Ver. Staaten. Geldsendungen nach allen Theilen der Welt.

Blau Banking House,
218 Lackawanna Ave., Scranton.

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn
In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.30, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm., 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm. 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen um 10.10 Mor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Mor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags. Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Mor.; 1.55 und 6.40 Nachm für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2.05, 3.20 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, und 6.25, Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm, Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton und 10.20 Mor. und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley.
(Laurel Linie.)
Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.19 Morgens bis 7.19 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein.

Oefterer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für gepäckbefördernde Züge. Trat in Kraft am 8. Juli 1907.

„Hotel Belmont,"
Lackawanna u. Adams Avenues,
in nächster Nähe des Laurel Linie und des Lackawanna Bahnhofes.
Wenzel & Holzapfel, Eigenthümer.

Das Hotel wird nach europäischem Plane geleitet. Beste Küche, luftige Zimmer prompte Bedienung. Die besten hiesigen und importirten Getränke und prima Cigarren. Ebenfalls auch „Fürstenberg-Bräu" aus Baden, Tafelgetränk Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

M. Zeidler's
Deutsche Bäckerei
210 Franklin Avenue.
Backwerk jeder Art täglich frisch. Bare Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Druck-Arbeiten jeder Art in der „Wochenblatt" Office.

Im schwarzen Trikot.

Das Kostüm, in dem ein Einbrecher sich bei der Arbeit unsichtbar machte.

Eine eigenartige nächtliche Szene rief im Juli dieses Jahres in der Frankfurter Allee 161 zu Berlin große Aufregung und Heiterkeit hervor. Der Portier des Hauses hatte gerade die Gasbeleuchtung auf den Treppen gelöscht und sich zu Bett begeben, als er plötzlich durch ein Geräusch, das vom Pferdestall auf dem Hof herzukommen schien, munter wurde. Er erkannte im Dunkel der Nacht die Umrisse einer Gestalt und war schon im Begriff, sein Tesching zu holen, um auf den vermeintlichen Kater, der schon mehrere Nächte hintereinander die Hausbewohner durch sein Schreien im Schlaf gestört hatte, zu schießen, als er bemerkte, daß ein nur mit einem schwarzen Badeanzug bekleideter Mann aus dem Pferdestall herauskam, auf eine Leiter zuging und diese an das Fenster des in dem ersten Stockwerk wohnhaften Kaufmanns Krez anlehnte. Der Portier nahm, als der Mann im Badeanzug die Leiter erklommen und in die Wohnung hineingeklettert war, die Leiter weg. Er alarmierte zwei Hausbewohner, die sich, mit dicken Knüppeln bewaffnet, auf den Zehenspitzen die Treppe nach der Krezschen Wohnung hinaufbegaben. Der Wohnungsinhaber vernahm plötzlich in der Küche ein klirrendes Geräusch; als er die Tür öffnete, stand er dem Manne im Badeanzug gegenüber, der sofort nach dem Fenster retirierte, da er dort noch die Leiter vermutete. Es kam zu einem Ringkampf im Dunkeln, der schließlich dadurch entschieden wurde, daß der Portier mit seinen Helfern anrückte. Der nächtliche Eindringling wurde über den Küchentisch gezogen und durchgeprügelt, bis er heulend um Gnade bat. Auf der Polizei stellte es sich heraus, daß der Festgenommene der vielfach vorbestrafte Tischler Paul Fiedler war. In seinem Badeanzuge wurde ein bei Krez gestohlenes Portemonnaie mit 18 Mark Inhalt vorgefunden. Der Einbrecher hatte von den sogenannten Schattenanzügen der gewerbsmäßigen Hoteldiebe a la Manulescu gelesen, die aus schwarzem Trikotstoff bestehen und den damit bekleideten Dieb zur Nacht fast unsichtbar machen. Er war auf den Gedanken gekommen, sich die Vorteile eines solchen Anzuges ebenfalls zunutze zu machen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht auf seine vielfachen Vorstrafen zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Der „fliegende Reisende".

Die Leidensgeschichte eines „commis voyageur" kam in einer Verhandlung zur Sprache, die die 4. Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I beschäftigte. Wegen Untreue war der Geschäftsreisende Bruno Lachotzki angeklagt. Er war bei einer Firma R., einem Wäschevershandhaus, als Reisender angestellt und hatte unterwegs einen Teil der ihm mitgegebenen Waren versetzt. Vor Gericht machte er geltend, daß er in seiner Stellung bei der Firma R. eine wahre Leidensgeschichte habe durchmachen müssen. Infolge einer mangelhaften Organisation sei er häufig in Orte geschickt worden, die soeben erst von einem anderen Reisenden derselben Firma „abgegrast" worden waren. Da die Leute dort inzwischen erfahren hatten, daß sie übers Ohr gehauen waren, da sie die Sachen im nächsten Städtchen billiger kaufen konnten, habe er häufig die bekannte Witzblattfigur des „fliegenden Reisenden" spielen müssen. Der „Hinauswurf" sei mitunter so plötzlich erfolgt, daß er nicht einmal seine Waren einpacken konnte. Einmal sei sogar ein Bauer mit dem Gewehr hinter ihm hergelaufen und habe auf ihn geschossen, so daß er in seiner Angst schleunigst davongelaufen sei. Sehr häufig sei es auch vorgekommen, daß er von der Firma zu geringe oder überhaupt gar keine Spesen erhalten habe, so daß er, um in den Gasthöfen nicht als Zechpreller verhaftet zu werden, gezwungen gewesen sei, Waren zu verpfänden. Hierdurch sei damals das Manko entstanden. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Das Gericht erkannte auf Freisprechung des Angeklagten.

„Es wird nirgends erzählt, daß die Spartaner" gemurrt hätten, als das neue Gesetz die Künste, den Handel, die Arbeit aus ihrem Lande verbannte, damit sie sich besser dem Kriege widmen könnten, oder als es ihnen befahl, die Frucht ihrer Liebe in den Abgrund zu werfen, wenn sie nicht wohl geraten war. Als Lykurg aber darlegte, daß die Mahlzeiten gemeinschaftlich, brüderlich, mit ein und derselben Tunke eingenommen werden müßten, erhob man Einwände, die ihn um ein Auge brachten."

* * *

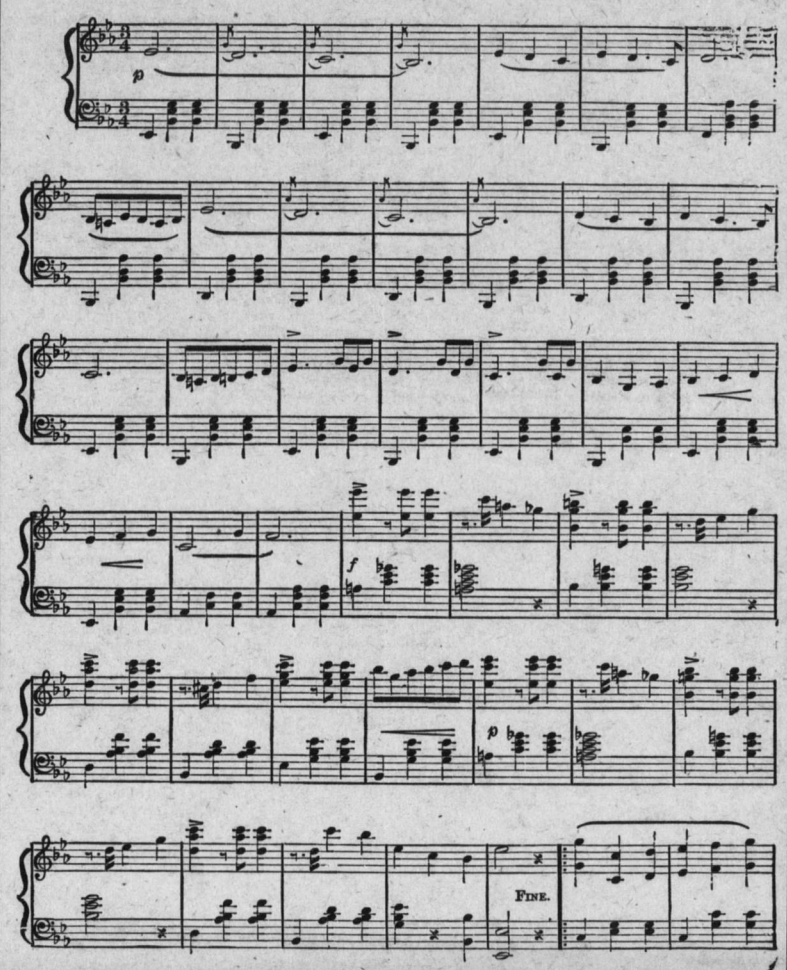
Das Leben hat das Gute und Ausgleichende, daß es uns nie so gut geht, wie wir es uns wünschen, und nie so schlecht, wie man es uns wünscht.

For Friendship's Sake

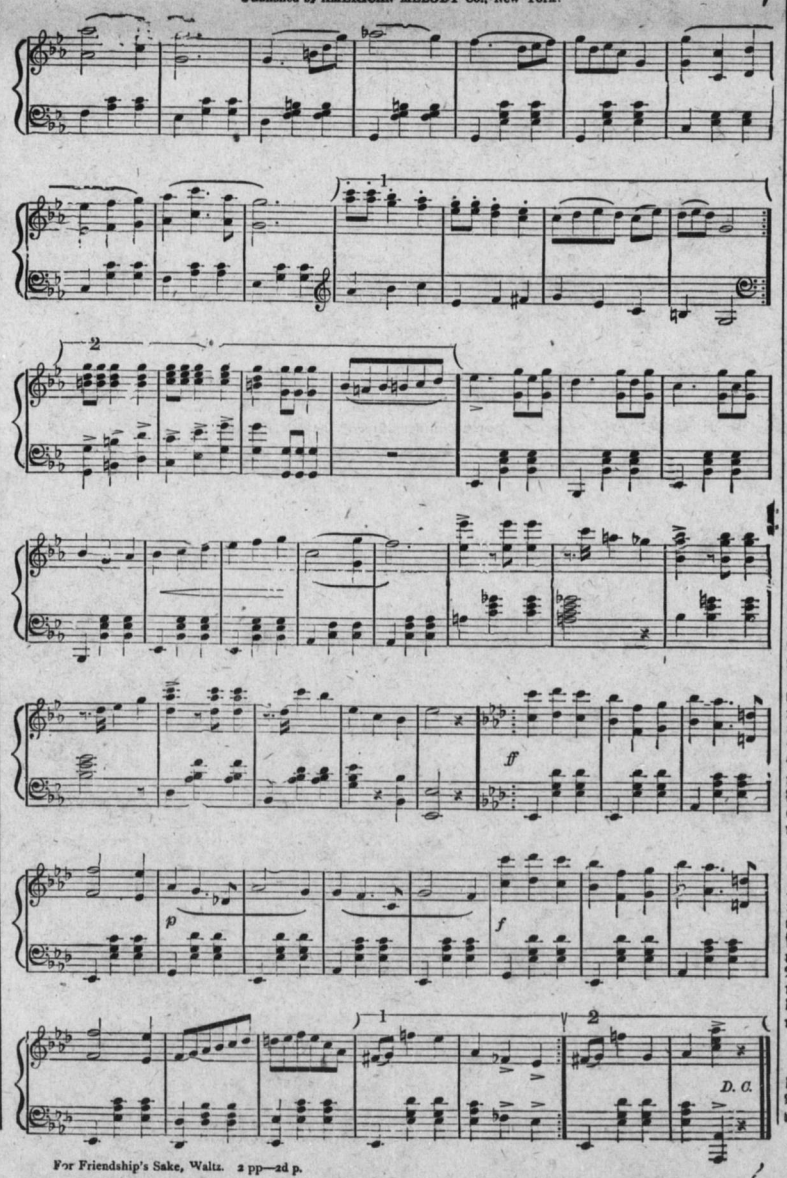
(Aus Freundschaft)

WALTZ

Played by Kretschmer's famous Hungarian Orchestra



Published by AMERICAN MELODY Co., New York.



For Friendship's Sake, Waltz. 2 pp—2d p.

Gefährlicher Zufall.

Zusammentreffen Rochefforts mit dem Attentäter Nobiling.

Und die verdächtige Situation, in welche Ersterer dadurch hätte geraten können.

Wir lesen in der „Frankfurter Zeitung": Beim Tode Rochefforts mag daran erinnert werden, daß der französische Polemiker seinerzeit in eine gewisse, allerdings ganz flüchtige und äußerliche Berührung mit dem Attentäter Nobiling getreten ist. Rochefort erzählt selbst davon in seinen interessanten (auch deutsch erschienenen) Memoiren:

Nach seiner Flucht aus Neukaledonien fand der alte Kommunard, von allen Hunden gehetzt, ein Asyl am Genfer See, wo er mit dem Maler Courbet zusammentraf. Außer mit ihm verkehrte er dort viel mit russischen Nihilisten, von denen einer in Vevey ansässig war, wo auch der Maler wohnte. Im Garten dieses Russen bemerkte Rochefort eines Tages einen jungen Mann, der sich im Scheibenschießen übte, aber er kam nicht in nähere Berührung mit ihm.

Kurze Zeit nach dieser scheinbar unbedeutsamen Begegnung geriet der warmherzige Franzose in „eine von jenen Lagen, in die man kommt, so lange man noch keine weißen Haare hat, und manchmal auch, wenn man schon welche hat". Um diese Zeit kehrte Olivier Pain aus den russischen Gefängnissen zurück. Er erkennt rasch die Lage, in der sich der Freund befindet, und rät ihm schnell entschlossen eine Luftveränderung an.

Die beiden reisen an einen Ort, wo sie hoffen, daß niemand sie vermutet, nach Luxemburg. Dort mieten sie sich unter falschen Namen in einer unbedeutenden Kneipe ein, wo sie vorzüglich verpflegt sind und sich unbehelligt ihrer Freiheit erfreuen können. Soweit ist ihnen also die Luftveränderung ganz gut bekommen, bis eines Tages das Unglück geschritten kommt, das Unglück in der Person eines Geschäftsreisenden, mit dem sie von Genf her bekannt sind.

Der Bekannte ist hocherfreut über das Wiedersehen, fragt die beiden, wo sie abgestiegen seien, und erfährt zu seiner großen Ueberraschung, daß die Herren weder im Hotel de France noch im Hotel de Hollande, sondern in einer windigen Spelunke hausen. Rochefort, der offenbar den Marquis nicht ganz verleugnen konnte, war dem Manne als reicher Herr erschienen, und damit ließ sich sein jetziger Aufenthaltsort nicht ganz zusammenreimen. Als er nun vollends am nächsten Tage die Herren Rochefort und Pain besuchen will und bei dem Wirt erfährt, daß bei ihm keine Herren dieses Namens logieren, wächst sein Erstaunen. „Warum sind Sie denn hier in Luxemburg unter falschen Namen?" fragt der harmlose Mann, als er sie wieder antrifft. Den wahren Grund soll nun der Reisende nicht erfahren, um so mehr, als er, wie er sagt, im Begriff ist, nach Genf zurückzukehren, wo er den Aufenthaltsort der Flüchtlinge verraten könnte. Daher fassen sie den Plan, wieder abzureisen und sich in irgend einem Schweizer Dörfchen zu verkriechen.

„Jetzt kommt das Merkwürdige unseres Abenteuers," führt Rochefort in seiner Erzählung fort. „Kaum waren wir in dem Zuge, mit welchem wir durch Elsaß-Lothringen fahren wollten, als ein Herr ganz aufgeregt in unseren Abteil sprang und mit halberstickter Stimme uns zurief:

„Wissen Sie das Neueste, meine Herren? Der Kaiser Wilhelm ist soeben ermordet worden . . ."

Und der Mann erzählt arglos von dem Nobilingschen Attentat und daß der Attentäter sich in der letzten Zeit in der Schweiz aufgehalten und dort besonders viel mit Rochefort verkehrt habe. Rochefort lachte herzlich über diese Nachricht, aber in der Schweiz erfuhr er, daß jener junge Scheibenschütze im Garten seines Veveyer Freundes eben der Attentäter gewesen. Ahnungslos war er einer großen Gefahr entgangen, denn Tatsache war, daß er mit Nobiling zu gleicher Zeit in dem Hause des Nihilisten geweilt, und im höchsten Grad verdächtig war seine Reise nach Luxemburg, sein geheimnisvoller Aufenthalt daselbst, sowie auch seine Flucht, die scheinbar mit dem Attentat zusammenfiel. Nobiling aber hätte ihn im Falle einer Verhaftung nicht mehr entlasten können, da er bereits nicht mehr unter den Lebenden weilte.

Ein sehr gutes Mittel einen Teppich zu reinigen, ist, ihn mit einer guten Seifenlauge, der man etwas Salmiakgeist zusetzt, mit einer Abseifbürste strichweise zu bürsten und mit immer reinem Wasser nachzuwaschen. Dann wird mit einem trockenen Tuche nachgerieben und der Teppich auf dem Fußboden glatt liegend, getrocknet.

* * *

Teerflecken entfernt man sehr leicht durch Befeuchten mit Terpentin oder Baumöl und Auswaschen mit Seifenwasser.

Wir haben die besten Kleider in der Stadt für das Geld. Lasset uns Ihnen dieses beweisen.
„Der moderne Laden."
KRAMER BROS.,
325 Lackawanna Avenue.

Etablirt 1857.
C. Luther,
Deutscher
Uhrmacher und Juwelier,
110 N. Washington Avenue.
Ein auserwähltes Lager von feinen Taschenuhren, goldenen und silbernen Schmuckſachen, etc., immer an Hand, und die Preise sind mäßig.
Der Reparatur von Taschenuhren spezielle Aufmerksamkeit geschenkt.

Deutsche
Schön-Färberei,
327 N. Washington Ave.
Beide Telephone.
Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.
Geo. W. Schmidt, Eigenth.

Alt Heidelberg.
Restauration:
A la Carte, Table d'hote
von 12—2 Uhr Nachmittags.
Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.
Albert Jenke, Eigenth.
206—210 Penn Avenue.

Lohmann's,
323-325 Spruce Straße.
„Club" Frühstück.
Dinner und Kaufmann's Lunch
11.30 bis 2.
A la Carte immer.
Theater Gesellschaften Spezialität.
Musik von bekannten Solisten.
Prompte Bedienung.
John C. Haas, Eigenthümer.

Hermann Gogolin,
Besitzer des
„Hermann Cafe's,"
318—320 Spruce Straße,
(neben dem Hotel Jermyn.)
Heißes Bier stets frisch a Zapf. Feinste Liköre und Cigarren. Während der Saison: Hart- und weichschalige „Crabs" und „Clams."
Kaufmann's Mittagslunch, täglich, 20 Cents.

Wer auch liebt, Weib, Wein und Gesang, Verkehr' beim Viktor Koch sein Lebenlang.
Viktor Koch,
SCRANTON HOUSE,
Gegenüber der D., L. & W. Frachtstation,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa

Schadt & Co.,
Allgemeine Versicherung,
403-4 Mears Gebäude.
Beide Telephone.

W. F. Vaughan,
Grundeigenthum
Gekauft, Verkauft,
Vermiethet.
Office, 421 Lackawanna Avenue.
Scranton, Pa
Deutsch gesprochen.